

SCHÖNER WOHNEN

EUROPAS GRÖSSTES WOHNMAGAZIN

DAS
KOMMT!
DIE
WOHNTRENDS
2025

ÜBERRASCHEND
FARBMÜTIGE
IDEEN FÜRS
MINI-APARTMENT

HOLZHÜTTE
IM SCHNEE
*Winterromantik
auf die modern-
norwegische Art*

UMGEBAUT
EIN STADT-
HAUS BEKOMMT
COUNTRY-FLAIR

ZEIT FÜRS WESENTLICHE

Wie man zu Hause Ordnung und Klarheit schafft

VIRTUOS GESTALTET, ZEITLOS SCHÖN

Er entwirft Fernseher und Stühle, zeichnet und macht Musik: Frank Rettenbacher lässt sich nicht auf eine Disziplin festlegen. Ein Besuch in seinem Amsterdamer Studio

FOTOS *Philipp Czampiel*
PRODUKTION + TEXT *Kristina Raderschad*

ZUR PERSON Der studierte Industriedesigner (*1979) stammt aus Österreich, ist Vater von zwei Töchtern und lebt seit rund 20 Jahren mit seiner Familie in Amsterdam.

frankrettenbacher.com
@frankrettenbacher



1 ARBEITSPLATZ Ein rund 70 Quadratmeter großes Studio dient dem Designer als kreative Spielwiese im Multikulti-Viertel Amsterdam-Oost

2 STAPELSTUHL Der neue „S 243“ für Thonet kombiniert ein (farbiges) Stahlrohrgestell mit Formholzteilen für Sitz und Rücken – und lässt sich als leichter Vierbeiner stapeln

3 VORMODELL Anhand von 3-D-Drucken im Maßstab 1:5 wurden zahlreiche Gestellvarianten des „S 243“ getestet, es wurde an der Ergonomie gefeilt und die Stapelbarkeit verfeinert

4 MÖBELDESIGN In Zusammenarbeit mit dem italienischen Hersteller Zanotta entwickelte Frank Rettenbacher unter anderem den Sessel „Judy Lounge Chair“ und den Hocker „Ido“

DETAILVERLIEBTES DESIGN

Anfangs entwarf er Autos: Nach dem Industriedesign-Studium in Graz sammelte Frank Rettenbacher erste Berufserfahrungen bei Audi Design. Als es seine Partnerin beruflich in die Niederlande zog, heuerte er als Produktgestalter bei Philips an, wo er seither das Design aller TV- und Audio-Produkte verantwortet. Parallel dazu gründete er sein eigenes Studio – als „Fingerübung“ neben seinem Hauptjob, wie er selbst sagt: „Ich genieße das freie Entwerfen von Möbeln, das Schaffen von etwas Analogem.“ Dabei macht er alles allein,

von ersten Handskizzen über Rendings bis zu 3-D-gedruckten Vormodellen, und bezeichnet sich als Perfektionisten, der kein Detail der Produktentwicklung dem Zufall überlässt. „Meine Akribie ist schon ein bisschen nerdig“, meint er schmunzelnd. „Ich kann beispielsweise aus der Maserung einer Rückenlehne ein ziemliches Ding machen.“ Das Ergebnis überzeugt: Der neue Stahlrohrstuhl „S 243“ für Thonet etwa vereint eine durchdachte Konstruktion mit formaler Leichtigkeit – und hat das Zeug zum zeitlosen Klassiker.



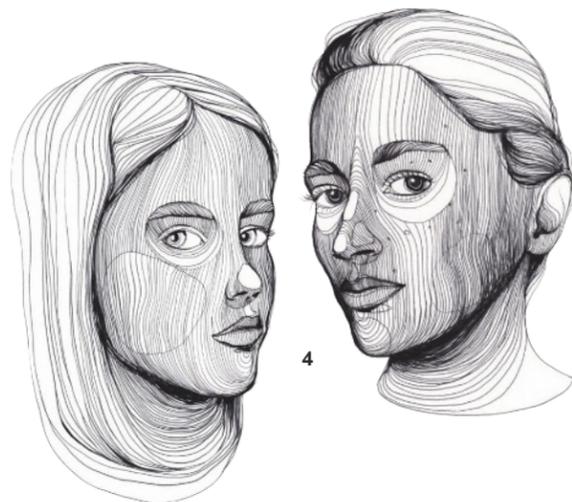
1



2



3



4

1 MATERIALMUSTER dienen als Inspiration für Oberflächen- und Farbvarianten. Holzarten, Beiztöne und Lackfarben für Möbel und Objekte stimmt Frank fein ab

2 RENDERINGS möglicher Entwurfsvarianten erstellt der Designer auf Basis erster Handskizzen am Computer – und visualisiert so konstruktive Details in dreidimensionalen Ansichten

3 HANDSKIZZEN mit schwarzen Finelinern und farbigen Copic-Markern stehen bei Frank Rettenbacher stets am Anfang des Entwurfsprozesses, wie hier beim Stahlrohrstuhl für Thonet

4 PORTRÄTBILDER wie die von seiner Partnerin oder seinen beiden Töchtern fertigt der Gestalter als freie künstlerische Arbeiten an – gezeichnet mit schwarzem Fineliner auf Papier

VIRTUOSE ZEICHENKUNST

Ohne Handskizzen wäre das Entwerfen für Frank Rettenbacher unmöglich: „Ich denke quasi mit dem Zeichenstift.“ Sein Schreibtisch ist übersät mit weißen DIN-A4-Blättern, auf die er mit leichtem Strich Varianten von Möbeln und konstruktiven Details hingeworfen hat. Neben seiner Tätigkeit als Designer stellt der kreative Tausendsassa feine Porträts von Freunden und Familie als freie künstlerische Arbeiten her, die unter anderem die Wände des Studios schmücken. Und auch das Cover seines ersten Musikalbums „Morba“ (zu sehen auf Seite

109), das er unter dem Label String-Theory Records veröffentlicht hat, stammt aus seiner Feder. „Ich wollte ein Artwork schaffen, welches die Musik, aber auch den Label-Namen einfängt“, erklärt Frank. „Inspiriert von der Stringtheorie, die alle Teilchen als vibrierende Fäden beschreibt, zeigt es ein dichtes Gewebe von Haaren, die organisch ineinanderwachsen.“ Die Farben hat er spontan gewählt: „Ich mag erdige, pastellige Töne, die ein wenig abseits der Standardtöne liegen und eine subtile Wärme ausstrahlen.“



KREATIVKOSMOS Das Studio offenbart Franks gestalterische Bandbreite. Seinen Fernseher „DesignLine“ für Philips nutzt er aktuell als Pinnwand



ENTWURFSPROZESS Von ersten Skizzen über Renderings und Modelle aus dem 3-D-Drucker (auf dem Wandboard) geht es zum Prototypenbau



AUToFAN Seinen Audi A2 fährt Frank schon ewig, nutzt ihn in Amsterdam aber kaum. „Ich mag es, dass hier alles mit dem Fahrrad erreichbar ist“



»DIE AKRIBISCHE AUSFÜHRUNG ALLER DETAILS IST MIR SEHR WICHTIG«

FRANK RETTENBACHER



1 STUDIOMOOD Ideen aushecken, Entwürfe entwickeln, an Details tüfteln: Der große Raum mit breiter Fensterfront zur Straße ist das perfekte Kreativlabor

2 SOUNDTRACK In Frank Rettenbachers Studio wie auch zu Hause findet sich eine beachtliche Sammlung von Schallplatten – darunter auch Klassiker wie „Aladdin Sane“ von David Bowie

3 PLATTENSPIELER und Verstärker im Studio sind Vintage-Schätzchen, etwa von Bang & Olufsen oder Braun: „Ich liebe die Produkte, die Dieter Rams für Braun entworfen hat“

4 ARTWORK Mit dem Cover seines Debütalbums „Morba“ visualisiert Frank Rettenbacher die harmonischen Kompositionen, in denen Cello, Klavier und Electronics zusammenfließen

MUSIK ALS LEIDENSCHAFT

Aufgewachsen in Vorarlberg, spielt Frank Rettenbacher seit seiner Kindheit Cello – sein Zwillingbruder Martin, der Medientechnik studiert hat und mit seiner Familie in Paris lebt, genauso lange schon Geige. Neben seiner Arbeit als Designer lebt Frank auch in der Musik seine Kreativität aus: Er komponiert sogar selbst und veröffentlichte unlängst zusammen mit dem befreundeten niederländischen Produzenten und DJ Bardo Camp sein bereits erwähntes Debütalbum „Morba“, das klassische und elektronische Musik fusioniert und bei

gängigen Streaming-Anbietern zu finden ist. Während des Interviews läuft das Album als Vinyl auf dem Plattenspieler – bei seinem Lieblingstrack greift Frank spontan zum Cello und begleitet live. „Wenn ich spiele, schalte ich komplett ab“, erklärt er. „Es ist ein Gefühl von Freiheit im Kopf – keine Gedanken an Arbeit oder den Alltag, einfach loslassen und tagträumen.“ Zum Musizieren mag er das Set-up im Studio: „Hier gibt es keine Vorhänge oder Teppiche, die den Klang dämpfen, da klingt das Cello besonders gut.“



CELLIST Das Streichinstrument spielt er seit Kindertagen: „Ich hätte große Lust, gute Bestuhlung und Accessoires für Streicher zu entwerfen“